



VEREINS- MITTEILUNGEN

01/2007

JÄNNER

**Liebe VINDOBONA-Mitglieder !
Liebe Sammlerfreunde!**

INHALT

Brief des Obmannes

Vereinstermine
DIE NÄCHSTEN
VERANSTALTUNGEN

Montagstreffen

Glückwunsch

Neue Mitglieder

Kalendarium

Auktionen
Vorlagenabende
Veranstaltungen

Ausstellungsberichte

Vindobona-Rückblick
VORLAGE D. HILMER

Mitgliederverzeichnis

Auktionsrückblick

Philatelie Spezial
DIE PRODUKTION DER ERSTEN
POSTKARTE
CRASH MAIL
EINE FALSCHHE
KATALOGISIERUNG

Vorlage

DR. H. SEEBALD AM 22.01.07

Sponsoreinschaltung ÖPHILA-AUKTION

Postanschrift:

VINDOBONA
1181 WIEN, POSTFACH 19
ÖSTERREICH

Konto Nr:
PSK Kt.Nr.7860700 BLZ 60000
IBAN:AT13600000007860700
Swift-Code: OPSKATWW

gesamter Inhalt:
© bei VINDOBONA

Der philatelistische Jahresausklang war heuer von einigen besonderen Ereignissen geprägt: Am 6. und 7. Dezember 2006 fand im Palais Auersperg die erste „VIENNAFIL-AUKTION“ statt, an der sich viele unserer Mitglieder beteiligten. Unser Freund Uwe STEINER, der als einer der Mitbegründer dieser Firma den Sprung in die Selbstständigkeit wagte, hat es sich vielleicht auch etwas leichter vorgestellt. Einen ausführlichen Bericht über diese Auktion finden Sie im Blattinneren.

Am 7. Dezember fand dann unser Nikolo-Abend statt, unser Mitglied Detlef HILMER aus München überraschte uns mit einer fulminanten Vorlage von Krampus- und Nikolo-Karten der Wiener Werkstätte - ein Leckerbissen der besonderen Art! Wir bedanken uns nicht nur bei ihm, sondern auch bei unserem Gastgeber Baumeister Ing. Herbert GRÜNER, der uns die Räumlichkeiten des Kellers am Laurenzerberg zur Verfügung stellte. Die Adventfeier verlief somit im angenehmen Rahmen und besonders freut es uns, dass so viele Damen diesen Abend in unserer Mitte verbrachten!

Ich hoffe, Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, hatten besinnliche und schöne Feiertage und auch der Rutsch ins neue Jahr glückte! Nachträglich noch die besten Wünschen für ein gutes und erfolgreiches Jahr 2007!

Bitte beachten Sie die Programmvorschau im Blattinneren, insbesondere darf ich auf die Vorlage unseres Freundes Dr. SEEBALD am 22. Jänner verweisen und bitte Sie auch alle zahlreich an der am 26. Februar im Cafe Griensteidl stattfindenden Jahreshauptversammlung teilzunehmen.

Besonders gefreut hat mich ein Schreiben des Generaldirektors der Österreichischen Staatsdruckerei, Prof. Reinhart GAUSTERER, in welchem er uns zu einer Besichtigung der Staatsdruckerei mit fachkundiger Führung und anschließender Diskussion einlädt. Wir haben dies für den April des kommenden Jahres vorgesehen. Ich bedanke mich ganz besonders an dieser Stelle für die Vermittlung durch den Präsidenten des Verbandes Österreichischer Philatelistenvereine Erich BOBER!

Die WIPA 2008 wirft nunmehr ihre „Schatten“ voraus und viele unserer Mitglieder sind bereits mit Vorarbeiten und Überlegungen beschäftigt. Alle näheren Informationen erhalten Sie dann im Rahmen der Hauptversammlung.

Abschließend wie immer meine Bitte: einerseits sich mittels schriftlicher Beiträge an der Gestaltung des VINDOBONA-Blattes zu beteiligen, andererseits darf ich auch um Unterstützung unseres Freundes Uwe STEINER für die Vorbereitung der Vorlagen an den Montag-Abenden ersuchen.

Dr

nann

Wichtige Vereinstermine:

DIE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN:

VORLAGE

DR. HELMUT SEEBALD, HÖRBRANZ:

**„ÖSTERREICHS POSTGESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG
VOM UMBRUCH 1945 BIS ZUM STAATSVERTRAG 1955“**

**am Montag, den 22. Jänner 2007, 19,00 Uhr,
im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz**

Wir freuen uns auf eine zahlreiche Teilnahme!

Bitte beachten Sie die Einführung in die Vorlage am Ende der Vereinsmitteilungen!

VORANKÜNDIGUNG:

"ORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG 2007"

**am Montag, den 26. FEBRUAR 2007, 19,00 Uhr,
im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz**

**im Anschluss an die ordentliche Hauptversammlung gestaltet
FRITZ PUSCHMANN
eine Vorlage zum Thema**

**"Die Post in Wien:
Von der Kleinen Post (1773) bis zu den Ortsbriefen der Markenzeit "**

MONTAGSTREFFEN

Der Vorstand der VINDOBONA freut sich, Sie bei den **Montagstreffen des Vereins** begrüßen zu dürfen.

Wann? **jeden Montag** ab 19 Uhr

Wo? **Cafe „Für Sie“**, Wien 4, Ecke Operngasse – Faulmannngasse

Wozu? „die ganze Welt der Philatelie“ – kleine Vorlagen, Erfahrungsaustausch, Handbibliothek, persönliches Kennen lernen und Plaudern uvam.

Wir bitten Sie, bringen Sie zu diesen Treffen interessante Stücke Ihrer Sammlung mit, um Freude beim Betrachten, Erklären und Diskutieren zu schaffen!

Falls Sie eine Vorlage bei einem Montagstreffen gestalten wollen, wenden Sie sich bitte an Herrn **Uwe Steiner**, Tel. **0664 5126564**, der sich um die Organisation bemüht.

RÜCKBLICK AUF DIE LETZTEN VORLAGEN IM CAFE "FÜR SIE"

Uwe Steiner hat seit dem Erscheinen der letzten Vereinsnachrichten folgende interessante Montag-Vorlagen organisiert:

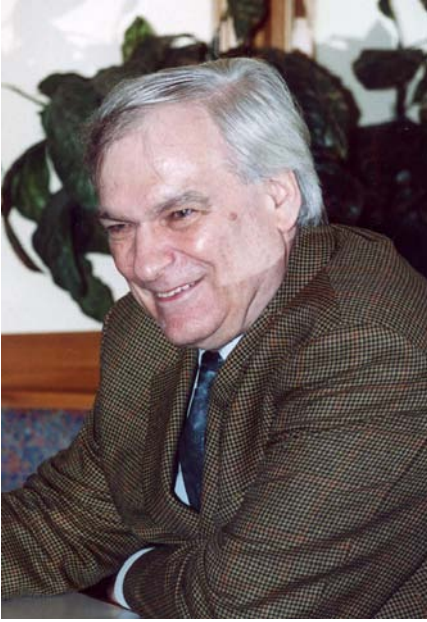
06. November	Puschmann Fritz	Österreich, 18. und 19. Jahrhundert: Erworbene Gebiete und fremde Postorganisationen auf österr. Gebiet (1797 -1816)
13. November	Steiner Uwe Goller (Gast)	3 Albumblätter "Besonderheiten 1850" Briefe und Briefstücke österr. Klassik
20. November	Brosig Josef	Olympiade 1928 – 1936
27. November	Zinner Helmut	Runde Stempel auf der Ausgabe 1850
04. Dezember	Ing. Schabel Karl	Ausg. 1850: Frühe Verwendungen, Gewichtsstufen, Destinationen
11. Dezember	König Wolfgang	Braune und rote Korrespondenzkarten der Ausgabe 1867
18. Dezember	Mag. Schubert Wolfgang Steiner Uwe	Rekommandierte Levantepost unter der Posthoheit von Triest (Sammlungsauszug) Besonderheiten der 3. – 5. Ausgabe Österreich (Sammlungsauszug)

Besonders herzlichen Dank den Gestaltern dieser Vorlagen und Vorträge !

Besuchen auch Sie die immer beliebten und abwechslungsreichen Montagvorlagen!

Damen und Gäste sind bei unseren Veranstaltungen selbstverständlich herzlich willkommen!

FRITZ PUSCHMANN ZUM 70. GEBURTSTAG



Am 19. Dezember 2006 feierte unser Freund **Fritz PUSCHMANN** seinen 70. Geburtstag und so war es eine Selbstverständlichkeit, dass unser Obmann Dr. Ulrich FERCHENBAUER, ihm im Rahmen der Adventfeier am 7. Dezember 2006, namens der VINDOBONA sehr herzlich zu diesem hohen Festtag gratulierte. In einer sehr persönlich gehaltenen kurzen Ansprache würdigte er nicht nur Fritz Puschmann als Philatelisten und als jahrzehntelanges Mitglied der VINDOBONA, sondern er fand auch herzliche und persönliche Worte über das sehr freundschaftliche Verhältnis, das ihn mit dem Jubilar seit vielen Jahrzehnten verbindet. Er erinnerte an den gemeinsamen Beginn des Ferchenbauer-Spezial-Kataloges, an viele Jahre des gemeinsamen philatelistischen Wirkens und bedankte sich aufrichtig für die stete Hilfsbereitschaft des Jubilars.

Mit stehenden Ovationen und einem herzlichen „Happy Birthday“ aus allen Kehlen wurde dem Jubilar zum Ausdruck gebracht, wie sehr ihn alle Anwesenden schätzen!

Wir wünschen Fritz PUSCHMANN noch viele Jahre der ungebrochenen Schaffenskraft und freuen uns auf weitere viele Jahre philatelistischer und freundschaftlicher Begegnungen.

ZUM 70. GEBURTSTAG VON KARL ENDRÖDI

Wieso, ihr Freunde saget an,
 kann't so lange niemand diesen Mann,
 der unerkant „in der Provinz“
 (zwischen Wien und der Stadt Linz)
 in St. Hippolytens Heimatstadt
 seiner Leidenschaft gefrönet hat:
 ungarische Marken sammelt er
 und niemand kam ihm in die Quer –
 im Stillen tat er heimlich horten,
 gekauft hat er in allen Orten,
 und alles im Computer steht,
 was über seinen Schreibtisch geht!
 Doch irgendwann – er wurd' ertappt,
 die Falle dann hat zugeschnappt:
 zur Vindobona wurde er gebracht
 und plötzlich – quasi über Nacht
 wurd er geoutet und musst gestehn –
 nun endlich war's um ihn geschehn:
 vom Mitglied einfach wurd er schnell
 zum Vorstandsmitglied - gar zum Quell
 der Protokolle, Briefe und dergleichen,
 denn schreiben kann er ohnegleichen!
 Artikel und auch Rezensionen,
 Berichte, Vorträge und Gratulationen –
 dies alles hat er zu Papier gebracht;
 mancherlei, worüber jeder lacht,
 doch vieles mehr auch zum Studieren
 und niemand braucht sich zu genieren,
 wenn er was Neues kriegt zu lesen:



es ist halt bisher nicht bekannt gewesen!
 Ihr wisst nun wohl, von wem hier ist die Red'
 Und wessen Fest heut' zur Debatte steht:
ENDRÖDI Karl ist er wohl genannt
 Und rein zufällig ist uns auch bekannt,
 dass er zu feiern hat ein hohes Fest,
 das uns aus voller Kehle rufen lässt:
 „Du guter Freund, bleib wie Du bist,
 schau, dass Dein Leben sonnig ist –
 noch viele Jahre sollst Du leben,
 sollst uns weiter Deine Freundschaft geben!
 Für alles Gute vielen Dank,
 Rat und Hilfe schenke uns noch lang!
 Von ganzem Herzen wünschen wir
 Viel Freude mit den Marken Dir !!

GLÜCKWUNSCH ZUM GEBURTSTAG

Herzliche Glückwünsche darf Vindobona schon heute jenen Mitgliedern übermitteln, die im ersten Halbjahr 2007 einen runden Geburtstag feiern:

Den 70iger feiert am	24.01.2007	Mag.jur. Endrödi Karl , St.Pölten
den 65iger feiert am	26.01.2007	Hilmer Detlef , München, Deutschland
den 60iger feiert am	18.03.2007 23.05.2007 23.06.2007	Mag. Lefkowits Paul , Wien Dr. Ramharter Georg , Deutschlandsberg Pfister Anton , Wien
den 55iger feiert am	22.03.2007 13.06.2007	Kaeßmayer Werner , Wien Hochleitner Franz , Wien
den 50iger feiert am	21.03.2007 20.05.2007	Soecknick Rüdiger , Klosterneuburg Biermeir Johann , Steyregg

Vindobona schließt sich der Reihe der Gratulanten an und wünscht "ad multos annos"!

NEUE MITGLIEDER

Der Vorstand freut sich mitteilen zu können, dass **neue Mitglieder** zur VINDOBONA gestoßen sind:

Cologna Kurt, Bozen, Italien
Dr. Stauder Michael, Eppan, Italien
Van Linthoudt Norbert, Wien
Visnyovszki Gábor, Budapest, Ungarn

Wir freuen uns sehr über ihren Beitritt und begrüßen unsere neuen Mitglieder sehr herzlich in unserer Mitte !

KALENDARIUM

AUKTIONEN:

ÖPHILA, PUSCHMANN & SCHWARZ OHG, 1015 Wien, Führichgasse 12,
57. FERNAUKTION, 31. Jänner 2007

sh. auch die Sponsoreinschaltung auf Seite 24 !

DEIDER, München, Nordendstraße 65,
39. SAALAUKTION am 23. - 24. März 2007,

POSTGESCHICHTE WEISSENBÖCK, 5020 Salzburg, Wolf-Dietrichstraße 6a,
Tel 0662/882531
Saalauktion im Hotel Mercure, 12. Mai 2007

VORLAGENABENDE:

Termine des Kärntner Philatelistenclubs Klagenfurt

jeweils ab 19 Uhr im Vereinslokal, Gasthof Müller, Klagenfurt-St.Martin

23.01.2007: **Dr. Ernst Bernardini**, "Amtliche Fehltaxierungen und Portoprovisorien bis 1918"

Vorlagenabende der Philatelistischen Gesellschaft Graz und der Gesellschaft für Postgeschichte Graz,

27.01.2007: Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Graz, Marschallgasse 12, 4. Stock, Konferenzzentrum, Graz, 10,00 Uhr

Dr. Ernst Bernardini, "Amtliche Fehltaxierungen und Portoprovisorien bis 1918"

02.02.2007: Parkhotel, Leonhardstraße 8, Graz, 19,30 Uhr

Dr. Armin Lind, "Wertbriefe Österreich"

Die Organisatoren freuen sich immer über Gäste, nutzen Sie die Gelegenheit zum Besuch einer interessanten Veranstaltung!

VERANSTALTUNGEN:

"MARKE&MÜNZE"

Vom 16. bis zum 18. März 2007 findet die "Marke& Münze 2007" unter dem Motto "Auf dem Weg zur WIPA08" in der Sporthalle in Graz-Seiersberg statt. Eine Wettbewerbsausstellung im Rang II, der AUSTRIA CUP (2.Stufe) sowie eine Händlermesse bilden den Rahmen der Veranstaltung.

Nähere Informationen finden Sie unter www.marke-muenze.at , für Auskünfte steht *Dr. Ernst Schimpel* unter *Tel. 0664 6696293* und unter E-Mail schimpel.ernst@aon.at zu Verfügung.

"4. SEMINAR FÜR MODERNE PHILATELIE"

Briefmarken/Postgeschichte/Philatelie ab 1900

30. März bis 1.April 2007, Landhotel Eichingerbauer bei Mondsee/Thalgau

Anmeldungen an:

Dr. Helmut Seebald, 6012 Hörbranz, Schwabenweg 6,

E-Mail: filvbg.45@gmx.at

"PHILATELISTISCHER SALON IM RANG III UND II, KREMS"

Vom 30. März bis 1. April 2007 veranstaltet das Organisationskomitee WIPA in Krems, Stadtsaal, Ernst Hofbauer-Straße 17, diesen Salon "Auf dem Weg zur WIPA08". Diese Veranstaltung stellt eine Qualifikationsausstellung für die ÖVEBRIA im Rang I und für GMUNDEN im Rang I dar.

Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir für die angeführten Termine und Programme keine Gewähr übernehmen können.

AUSSTELLUNGSBERICHTE



Mit Verspätung dürfen wir noch die Erfolge unserer Mitglieder, die sich an der Ausstellung "Postgeschichte Live – Sindelfingen 2006" im Rahmen der "Internationalen Briefmarkenbörse Sindelfingen 2006" vom 27.-29.10.2006 beteiligt haben, nachtragen:

*Das **Bronzene Posthorn 2006** in der Gruppe 2, Postgeschichtliche Sammlungen nach der Gründung des Weltpostvereins, erhielt **Dr.Armin Lind**, Graz, für sein Exponat: **Aufdruck „Deutschösterreich“***

Aber auch alle anderen VINDOBONA Mitglieder, die an der Ausstellung teilgenommen haben, brachten tolle Erfolge nach Hause, sie alle kamen in die Klasse der **Kandidaten der besten „Sechs“**, und zwar:

Gruppe 1 - Postgeschichtliche Sammlungen vor der Gründung des Weltpostvereins
Adriano Bergamini, CH-Pregassona, "**Briefe aus dem Ausland ins Kanton Tessin (Schweiz)**"

Gruppe 4 - Heimatsammlungen
Kurt Cologna, I-Bozen, "**Die Entwicklung der Post in Bozen von der Inkammerierung bis zur Währungsreform in Heller und Kronen**"

Gruppe 5 – Historische Sammlungen und Spezialsammlungen
Dr. Joachim Gatterer, Wien, "**Österreich-Ungarns letzter Krieg – Die Feldpost 1914-1918**"

Gruppe 6 – Postgeschichtliche Literatur
Dr. Georg Ramharter, Deutschlandsberg, (Autor) und **Mag. R.K. Schneider**, Mauerbach (Verleger), "**1850-1894 – Das Taxwesen der österreichischen Inlandsbriefpost**"

RANG III-AUSSTELLUNGEN in GRAZ und PINKAFELD

Sie hätten unterschiedlicher nicht sein können, die beiden Ausstellungen am 2. Advent-Wochenende im Dezember! Die eine mitten im großen Einkaufszentrum in Seiersberg, am Rande von Graz, mit viel geschäftigem Treiben, wo bei den Ausstellungsrahmen nicht nur Sammler, sondern bei so manchem bunten Exponat auch Mütter mit Kindern, ältere Ehepaare und einige andere Nicht-Philatelisten zu sehen waren. Die andere, in Pinkafeld, im Speisesaal einer Internatsschule, wo den fachkundigen Besuchern die Möglichkeit gegeben wurde, in aller Ruhe die ausgestellten Sammlungen zu bewundern.

Natürlich gab es auch Gemeinsamkeiten. Beide Ausstellungen waren bestens organisiert und ausgerichtet. Man hat gemerkt, dass erfahrene Ausstellungsleiter und routinierte Teams gearbeitet haben.

Erfreulich der Umstand, dass da wie dort interessante neue Exponate zu sehen waren. Auch Vindobona-Mitglieder haben Neues gezeigt. **Alle „Vindobona-Exponate“** wurden mit **Goldmedaillen** ausgezeichnet!

Es waren dies:

In **Graz-Seiersberg**:

Dr. Armin Lind: *Aufdruck „Deutschösterreich“*
Mag. Otto Ziedrich: *Postgeschichte von Deutschlandsberg*

In **Pinkafeld**:

Hermann Hader: *Österreich – Internationale Korrespondenz 1840 – 1885*
Dipl.Ing. Peter Kroiss: *Österreich – Die Zeitungsmarken 1900 – 1922*
Mag. Wolfgang Schubert: *Einschreibvermerke und Rekozettel der Österreichischen Post in der Levante*
Uwe Steiner: *Österreich – Besonderheiten auf Marken der 2. – 5. Ausgabe*

Es würde mich nicht wundern, wenn wir die eine oder andere Sammlung auch bei der WIPA 08 zu sehen bekommen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich darauf hinweisen, dass weitere Vindobona-Mitglieder ihre Teilnahme beim Philatelistischen Salon in Krems (30.03. – 01.04.07) angekündigt haben. Ich denke, für interessierte Sammler wird sich der Besuch dieser Veranstaltung auf jeden Fall lohnen (Mehr will ich jetzt noch nicht verraten)!

Mein Resümee: Es tut sich was in der österreichischen Philatelie! Und unsere Vereinsmitglieder haben an diesem positiven Trend großen Anteil!

- Herbert Kotal -

VINDOBONARÜCKBLICK

BETRACHTUNGEN ZUR KRAMPUS-VORLAGE VOM 7.12. UNSERES FREUNDES DETLEF HILMER AUS MÜNCHEN

Die großartige Vorlage unseres Freundes **DETLEF HILMER** mit einem sensationellen, teilweise einmaligem Material von entsprechenden "Wiener-Werkstätte"-Karten, vorgetragen mit einem tiefen Wissen, gepaart mit hoher Leidenschaft und Begeisterung für diese Kunstwerke, entfacht die eigene Phantasie und regt zu weiteren Betrachtungen an:



Angefangen hat alles ganz harmlos: Da kam ein freundlicher älterer Herr mit weißem Bart und Bischofs-Mütze (Stab), für alle, die brav waren.



Für die weniger braven hatte er einen Begleiter im Schlepptau, den Krampus. Das hat sich aber längst geändert. Der Krampus hat an Bedeutung gewonnen. Kein Wunder. Dieses virile Wesen beflügelt die Phantasie weit mehr als es der gütige Nikolaus je tun könnte.

Auf den Postkarten aus gut einem Jahrhundert blickt er uns neckisch bis furchterregend an. Anstand und Moral listig unterwandernd, mit begehrlischem Blick und unmissverständlichem Grinsen. Großartig eingefangen von den Künstlern der frühen Karten. Wir sehen den Krampus mit jungen Mädchen tanzen, hinter Ecken hervorklugen – eine Kultfigur zwischen zotig und zottelig. Welch großartige Erscheinung ist doch unser Krampus gegen den zahmen und matten "Knecht Rupprecht".

Der Krampus ist das Böse als "Prinzip", den der Nikolaus, wenn er es zu weit treibt, in die Schranken weisen kann.

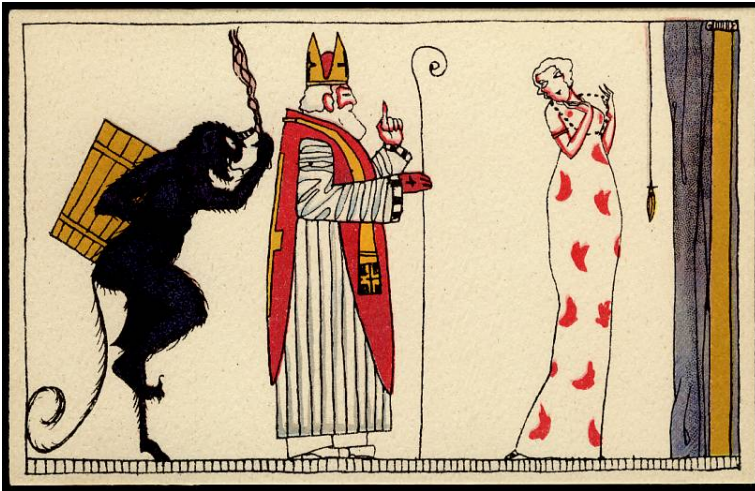
Er ist aber im klassischen Sinn kein Feind des Menschen, er ist vielmehr jemand, der unter der Obhut des Nikolaus die Menschen anhält den guten Weg zu suchen. Er ist "frei nach Goethe" das Wesen, das Böses tut, aber Gutes möglich macht.

Festzuhalten wäre noch, dass der Nikolaus erst seit dem 17. Jhd. mit einem Begleiter unterwegs ist, der später zum gefürchteten Krampus wird. (das Wort leitet sich wahrscheinlich aus dem mittelhochdeutschen KRAMP – KRALLE ab.)



Zur Frage unseres Obmannes – zum erotischen Krampus:

Die schrankenlose Gier des Satyrs lebt im Krampus abgeschwächt fort. Auf den flammend rot gehaltenen Karten (nicht Wiener Werkstätte) sind für gewöhnlich leicht bekleidete Mädchen zu sehen, denen der Krampus mit erhobener Rute und elegant geschlängeltem Schwanz nachstellt oder sie gar bedrängt.



Die dargestellten Mädchen machen dabei meist keinen allzu unglücklichen Eindruck. Der Versuch des Krampus sie zu erwischen erfreut sie offensichtlich. Dazu reizt meist noch das teuflische Grinsen des feurigen Liebhabers. Ja, so vieles wäre hier noch anzufügen.

Abschließend möchte ich noch bemerken, dass man den Krampus fördern soll, denn immerhin trägt er die Botschaft mit sich, dass das Böse unter der Herrschaft des Guten steht.

Euer Siegmur Schweiger

Dem Vorstand VINDOBONAS bleibt nur noch unserem Sammlerfreund **Detlef HILMER** nicht nur für seine Vorlage, die bei allen Anwesenden ungeteilte Zustimmung fand, sondern auch dafür, dass er unseren **Siegmur Schweiger** zu interessanten, aber auch amüsanten Nachbetrachtungen veranlasst hat, zu danken. Der Dank gilt aber auch TR Ing. **Herbert Grüner**, der die Benutzung des Laurenzerbergkellers ermöglichte, sowie Dr. **Werner Glavanovitz** für seine wesentliche Mithilfe bei der Gestaltung des Abends. Eine zahlreiche Teilnehmerschaft mit Damen aus den Reihen VINDOBONAS, aber auch interessierte Gäste genossen den Abend und ließen ihn bei einem ausgezeichneten Buffet und besten Getränken bis weit nach Mitternacht in geselliger Runde ausklingen.

MITGLIEDERVERZEICHNIS

Es war im Feber 2006 – bei der Hauptversammlung – als der Vorstand das Vorhaben „Mitgliederverzeichnis“ den Mitgliedern vorstellte.

Die Arbeit ist nun abgeschlossen und alle uns vorliegenden Daten sind verarbeitet.

Es muss dies ausdrücklich betont werden, weil die Angaben manchmal dürftig sind; aber mehr war einfach nicht da.

Es ergeht an alle die Bitte, Korrekturen oder Ergänzungen zu den eigenen Daten mir in irgendeiner Form mitzuteilen.

Mitglieder, von denen uns keine E-Mail-Adresse bekannt ist, erhalten die Mitgliedsblätter in den nächsten Wochen in Schriftform bei einer Vorlage, der Jahreshauptversammlung bzw. wenn dies nicht möglich war, den Vereinsmitteilungen beiliegend. Sie sind im Format A 5, je 2 auf einem A 4-Blatt.

Alle anderen Mitglieder erhalten dieses Verzeichnis als Word-Datei per E-Mail.

Bitte haben Sie dafür Verständnis, die Versandkosten sind bei unseren Aussendungen ein wesentlicher Kostenfaktor.

Das Mitgliederverzeichnis enthält schlussendlich die Daten aller Mitglieder und wird auch allen zur Verfügung gestellt. Dies wurde möglich, da nun die Zustimmung aller bei der Hauptversammlung Anwesenden gegeben ist und von den Abwesenden kein Widerspruch einging. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass diese Daten nur für den persönlichen Gebrauch der Mitglieder bestimmt sind.

Korrekturen und Ergänzungen werden in Zukunft in den Aussendungen nur unter Hinweis auf die Blattnummer Aufnahme finden.

Neue Mitgliedsblätter werden paarweise entweder als Beilage oder per E-Mail versandt werden.

Sehen Sie im neuen Mitgliederverzeichnis ein Instrument zur Vertiefung der internen Kommunikation und benutzen Sie es auch – erst dann ist es mehr als ein Stapel Papier, in dem sich auch eine erhebliche Arbeitszeit versteckt, die ansonsten nutzlos gewesen wäre.

- K. Endrödi –

Die VINDOBONA im Internet !

Haben Sie schon unsere Homepage besucht?

<http://www.vindobonaclub.at>

Teilen Sie uns Ihre Eindrücke mit, wir freuen uns auf Ihre Anregungen!

AUKTIONSRÜCKBLICK

1. VIENNAFIL AUKTION

Die erste Auktion der neugegründeten Firma **Viennafil** fand am 6. und 7. Dezember 2006 in Wien in den herrlichen Räumlichkeiten des Palais Auersperg statt.

Nicht nur die Auktion, auch mein Bericht dazu ist ein Erstlingswerk – da ich aber ein aufmerksamer Beobachter der Auktion war, kam ich trotzdem gerne der entsprechenden Bitte des Schriftleiters des Mitteilungsblattes nach.

Die beiden Gesellschafter der neugegründeten Firma Viennafil **Kurt Cologne** und **Dr. Michael Stauder** sind in der Philatelie etablierte Faktoren, betreiben sie doch in Bozen mit einem weiteren Südtiroler seit längerer Zeit eine Firma unter dem erschreckenden aber sehr werbewirksamen Namen "Monster", den ihnen ihr Vorgänger hinterließ. Zu ihnen gesellte sich der bereits in einem anderen Rahmen bewährte **Uwe Steiner** (alle drei sind natürlich VINDOBONA-Mitglieder), ein umtriebiger, ambitionierter Jungphilatelist, der trotz seines noch jugendlichen Alters bereits Mitglied der österreichischen Prüfervereinigung ist.

Die vorliegenden Kataloge erregten vor allem durch das beeindruckende Angebot an ungebrauchter österreichischer Klassik – zu vernünftigen Preisen – sowie der Raketenpost mit Weltraritäten zustimmende Begeisterung; vereinzelt auch durch etwas Missgunst unterbrochen, die nicht sehr bedeutende Anfangsschwierigkeiten etwas überbetonte.

Die Auktion ergab trotz streckenweise schwach anmutender Saalbeteiligung durch den sehr erfolgreichen Nachverkauf ein über den Erwartungen der Firmeninhaber liegendes Ergebnis. Ein weiterer Nachverkauf ist vom 8. bis zum 20. Jänner 2007 geplant, der der Sammlerschaft noch den Erwerb interessanter Stücke ermöglichen wird.

Nun zu den Einzelheiten: Das hervorragende Angebot an ungebrauchter österreichischer Klassik wurde losmäßig gesehen zu (immer ca.) 60 % verkauft, Stempel nach Regionen angeboten zu 50 %, Altösterreich meist gebraucht zu 40 %, Monarchie ab 1900, 1. und 2. Republik brachten zwischen 60 und 70 %. In der 1. Republik besonders erwähnenswert sind die Dollfuß-Farbproben. Zweite Republik war stark mit Abarten bestückt, die meist jedoch zu etwas unterschiedlichen Preisen ihre Abnehmer fanden. Ein ausgesprochen hohe Verkaufsquote (75 %) wies österreichische Feldpost auf, auch Bosnien (60 %) fand viele Abnehmer und seinen ihm zukommenden Platz.

Die zugehörigen Sammlungen wurden ebenfalls zu adäquaten Preisen im Saal verkauft.

Flugpost 1918 (33 %) fand ebenso wie Lombardei (25 %) unverdient geringe Nachfrage, obwohl letztere das selbe Niveau aufwies wie ungebrauchtes Österreich-Klassik. Bei Levante und Kreta (40 %) blieben einige Spitzenstücke liegen.

Europäische Länder liefen mittelmäßig, Deutsches Reich und Deutsche Kolonien noch immer schwach.

Sehr gut schnitt am Ende die Raketenpost ab, die ausgesprochene Seltenheiten enthielt, Zeppelin war ebenfalls sehr erfolgreich.

Insgesamt ein Ergebnis, das sich für eine Erstauktion – gemessen an den heutigen Auktionsverkaufsquoten – sehen lassen kann.

Wünschen wir unseren neuen Marktteilnehmern für die Zukunft alles Gute und hoffen wir auf ein weiteres gutes "Monster"angebot im Frühjahr.

- Dkfm. P. Zimmermann -

SORGFÄLTIGE AUKTIONSBSCHREIBUNGEN ?



Original-Losbeschreibung:

AUSTRIA 1859 FL from Wien to Prag, franked with three copies of 6kr green (two additional stamps missing), fine cover, with boxed Prag 29.9. arrival pmk (catalogue value for three used stamps)	Cat. #8 Val. 480+	\$ 140.00
---	----------------------	------------------

KOMMENTAR:

Hat dieses Stück ("fine cover") in einer seriösen Auktion als Einzellos etwas verloren? – "6 kr green"?? Wenn schon das Stempeldatum abgeschrieben wird, dann bitte richtig!



Original-Losbeschreibung:

AUSTRIA 1883 2kr brown, perf. 9, used in 1886 on a newspaper wrapper, some toning, otherwise fine (Mi.44C)	Cat. #41var	\$ 110.00
---	-------------	------------------

KOMMENTAR:

Obwohl kein Spezialist für die Ausgabe 1883 kann auch ich auf dem Foto erkennen, dass wohl keine LZ 9 vorliegt, die Eckzähne sind zu schön regelmäßig! Ich unterstelle keinesfalls Bereicherungsabsicht, sehr wohl jedoch fehlende philatelistische Grundkenntnisse des Bearbeiters!



Original-Losbeschreibung:

Losbeschreibung: 1875, 5 Kr rot (H&G J 11, FCM 30) Postanweisung über 3 Gulden von Pisano nach Bangusa / Italien, mehrfach gefaltet Mängel (T)

KOMMENTAR:

Geradezu jämmerlich diese Beschreibung: Zunächst "Pisano" statt "Pisino". Ein Blick in ein Stempelhandbuch hätte genügt: "Pisano" gibt es nicht! Auch "1875" stimmt nicht, es ist "1874". Dann Postanweisung nach "Bangusa – Italien" !! Auch hier nur ein Blick in den Ferchenbauer: Postanweisungsverkehr mit Italien erst mit dem 1.2. 1877 aufgenommen, vielleicht wäre dann die Erleuchtung gekommen – "Ragusa" (hätte man eigentlich schon lesen können) in Dalmatien!

Die 3 gewählten Beispiele aus Auktionen der letzten Zeit (weder Auktionatoren noch Bearbeiter stammen aus den Reihen VINDOBONAS), die sich mühelos ausweiten ließen, zeigen einen immer stärker werdenden Qualitätsverlust in der Bearbeitung der Auktionslose, ob mangelnde Kenntnisse oder doch Sorglosigkeit und Gleichgültigkeit die Ursache sind sei dahingestellt! Eine negative Entwicklung ist es jedenfalls und möge jeden Bieter zu besonderer Vorsicht und Sorgfalt veranlassen! - W.König -

PHILATELIE SPEZIAL:

Die Produktion der 1. Postkarte

Auftretende Mängel und Behebungsversuche

Zu Beginn dieses Artikels weise ich darauf hin, dass ich bei der folgenden Abhandlung versucht habe, auf Grund von zum Teil bereits bekannten Tatsachen, aber auch neuen Erkenntnissen, ergänzt durch aussagekräftige, neu aufgetauchte Belege die Produktion von Postkarten in den Anfängen ihrer Entstehungszeit nachzuvollziehen. Dabei ist es mir ein Anliegen auch darzustellen, dass die unterschiedlichen Zierrahmenlinien, die heute von so manchem als Zufallsprodukt der anfänglichen Postkartenproduktion gesehen werden, doch geplant waren und ihre Ursache in der Wanderung des gelben Wertstempeldruckes hatten.

Die ersten österreichischen Postkarten (Abb.1) wurden in Wien in der Staatsdruckerei der österreichisch-ungarischen Monarchie, in der auch für andere Staaten Marken und Postkarten gedruckt wurden, produziert.

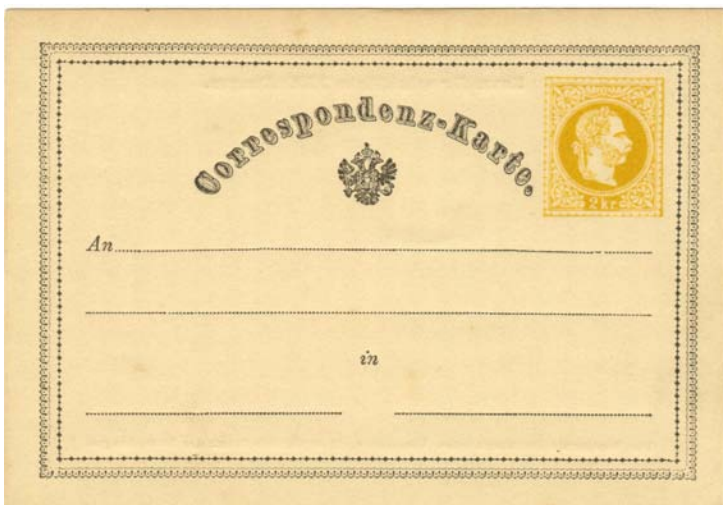


Abb.1: Postkarte, 1.Ausgabe, Rahmentype 1, mit **zentral im vorgesehnen Raum abgedrucktem Wertstempeldruck**.

Kartenrückseite ein kaum merkliches Relief erfüllen. Der mitunter dünne oder weniger dichte Karton ließ bei dieser Art der Produktion den Bilddruck auf der Kartenrückseite oft mehr oder weniger deutlich hervortreten (Abb.2), was im Kontext mit dem zu erfüllenden Relief ein Merkmal der mit der Tiegeldruckpresse erzeugten Produkte darstellt.



Abb. 2: Bemerkungszeilen, **durchscheinendes Bild des 2-Kr-Wertstempeldruckes** und erkennbares Relief auf Postkarte der 1.Ausgabe.

Infolge des ungenauen Anlegens kam es häufig zu Verschiebungen des Schwarzdruckes bzw. des Wertstempeldruckes, wodurch der optische Eindruck der Postkarte stark in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Bodo Hartmann, Autor des im Jahre 1987 erschienenen philatelistischen Werkes **HANDBUCH IRAN, Teil 1 – Kadjaren Zeit**, schreibt darin, dass persische Marken und Postkarten im Jahre 1879 von der k. k. Staatsdruckerei auf einer Tiegeldruckpresse hergestellt worden sind.

Demzufolge scheint es als sehr wahrscheinlich, dass auch die ersten österreichischen Postkarten auf einer solchen Maschine gedruckt wurden. Die im Hochdruckverfahren (=die druckenden Teile sind erhaben) produzierten Karten, bei denen zuerst das Druckstöckel eingefärbt und gegen den Karton gepresst wurde, lassen im Druckbild Quetschränder an den Buchstaben erkennen und auf der

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfolgte sowohl die Papierzuführung bei der Produktion der Korrespondenzkarte als auch die Abnahme nach dem Druck meist durch Frauen (=Leichtlohngruppe) per Hand (=Bogendruck). Sie mussten den zu bedruckenden Papierbogen (Kartonbogen) exakt anlegen, was nicht immer optimal gelang. Ihre physische Leistungsgrenze war mit 14 bis 16 Stunden Arbeit am Tag erreicht und somit Fehlleistungen vorprogrammiert, zumal deren Tätigkeit monoton und anstrengend war.

Aber nicht nur das ungenaue Anlegen des Kartons war die Ursache für so manche „Missgestaltung“ einer Karte, sondern bisweilen auch die Qualität des verwendeten Kartons und die Beschaffenheit der Druckfarbe. Stark saugender Karton, sehr flüssige Farbe und der oft zu große Anpressdruck des Druckstöckels ließen den zu bedruckenden Karton oft um einige Millimeter größer werden und somit den Aufdruck „wandern“.

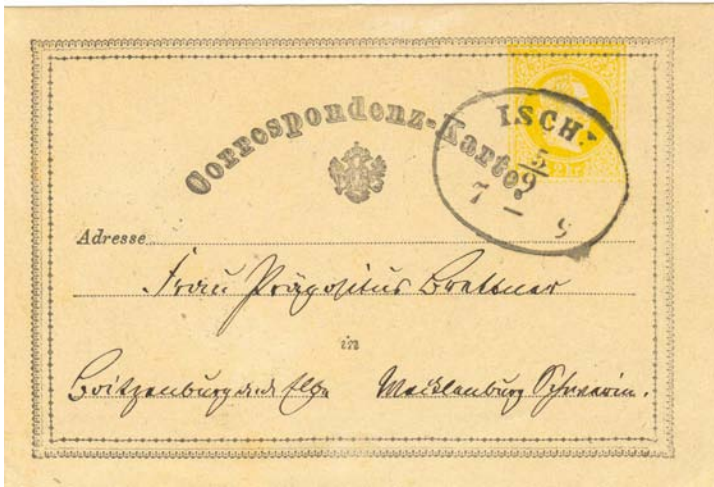


Abb.3: Korrespondenzkarte, 2. Ausgabe, mit **stark nach links oben verschobenem Wertstempeleindruck**.

Die **schwarzen Zierrahmen überdecken** zweifelsfrei **den Gelbdruck**, wodurch man weiß, dass zuerst der gelbe Aufdruck erfolgt ist.

Das Problem des produktionsbedingten Wanderns des Schwarzdruckes und des Wertstempels zieht sich durch alle Auflagen der Gelblinge. Durch die Schaffung neuer Zierrahmen (Rahmentypen) hat man immer wieder versucht, dieser Sache Herr zu werden. Zuletzt in den Jahren 1875/76, als man durch die **Schaffung einer Karte mit einer völlig neuen Rahmentype** (Abb.4) meinte, diese Verschiebung in den Griff zu bekommen.



Abb. 4 (v.l.n.r.): **Rahmentypen 1,2,3** der Postkarte, 1. Emission, und **neue Type**.



Abb.5: Postkarte der 2. Ausgabe, **neue Rahmentype**, mit **ordentlich platziertem Wertstempeleindruck**; wahrscheinlich im Jänner 1875 aufgelegt.

Durch die Existenz von Korrespondenzkarten (Abb.3) aus der damaligen Zeit weiß man, dass die Karten in einem Druckvorgang **zuerst mit dem gelben Wertstempeleindruck versehen** wurden und **in einem zweiten und dritten Druckvorgang die schwarzen Zudrucke** auf der Vorder- und Rückseite **erfolgten**. Dies bedeutet, dass jeder Kartonbogen dreimal „angelegt“ werden musste, ehe er mit 64 Postkarten bedruckt war und sich somit die vielen mangelhaften Karten dadurch leicht erklären lassen.

Die ersten Karten dieser Ausgabe waren gelungen (Abb.5). Der Wertstempel hatte links einen deutlich sichtbaren Abstand zum Wort Korrespondenz-Karte, ebenso einen solchen zum oberen und rechten inneren Zierrahmen. Allerdings hatten sich die Maße des äußeren und des inneren Zierrahmens verändert. Sie sind im Vergleich zu den Rahmentypen der ersten Ausgabe deutlich kleiner geworden.

Sie betragen beim äußeren Rahmen beispielsweise 108 bis 111 mm in der Länge und 71 bis 72,5 mm in der Höhe, während sie sich bei den Rahmentypen der 1. Emission zwischen 110 bis 112,5 mm in der Länge und 74,5 bis 76 mm in der Höhe bewegen und deswegen auch ein größeres Postkarten-Vorderfeld ergeben.



Mit Fortdauer der Verwendung des neuen Druckstöckels bildeten sich jedoch auch bei dieser letzten Emission der Gelblinge Karten mit sehr starken Wanderungen des gelben Wertstempeldruckes (Abb.6), sodass auch bei dieser Ausgabe der erhoffte Erfolg ausblieb.

Abb.6: Postkarte der 2. Ausgabe, **neue Rahmentype**, mit **nach links** bis zum Wort Correspondenz-Karte, **verschobenem Wertstempeldruck**.

Abweichungen von der Urform der 1. Postkarte waren allerdings nicht nur auf der Vorderseite der Postkarte festzustellen, sondern auch auf der Rückseite des Kommunikationsmittels. So sind beispielsweise die beiden Bemerkungszeilen auf der Postkartenrückseite der 1. Ausgabe (1869) bei zahlreichen Karten unterschiedlich lang, die Höhenabstände zueinander variieren. Mitunter wurde bei der Produktion auf die eine oder andere **Bemerkungszeile** sogar vergessen (Abb.7), woraus man den Schluss ziehen kann, dass sie **einzelnen gesetzt** wurden.

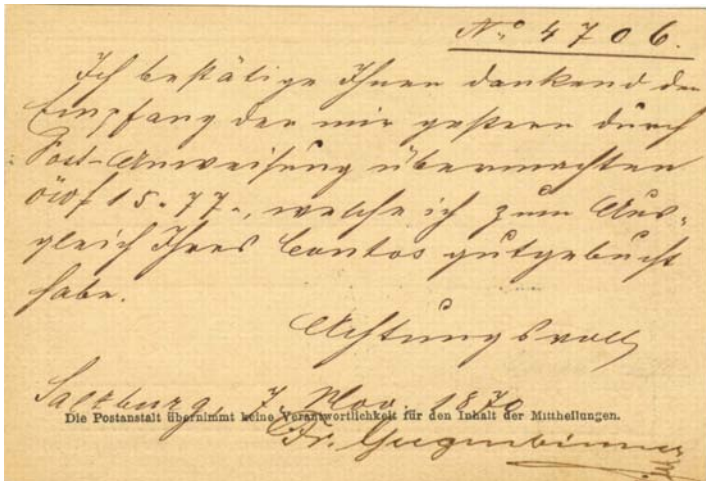


Abb.7: Rückseite einer **Postkarte** der 1. Ausgabe **mit fehlender oberer Bemerkungszeile** „Raum für schriftliche Mittheilungen.“

Nachdem alle versuchten **Maßnahmen zur Beseitigung des wandernden Schwarzdruckes** und des Wertstempels **nicht ge-griffen** hatten, entschloss man sich nach dem Jänner 1876, gestärkt durch die Bestimmungen des Weltpostvereines, die **gelbe 2-Kr-Postkarte nicht mehr herzustellen**.



Sie wurde von einer größerformatigen Karte (140 x 85 mm), ohne Zierrahmen, mit braunem 2-Kr-Kopfbildedruck des Kaisers Franz Joseph, abgelöst. Beide Karten durften nebeneinander bis 31.10.1884 verwendet werden. Allerdings sind spät verwendete Gelblinge sehr selten zu finden (Abb.8).

Abb.8: Deutsch-italienische Postkarte, Ausgabe Oktober 1872, mit 3-Kr-Zusatzfrankatur wegen **Auslandsverwendung am 7. Mai 1878**: großer Fingerhutstempel SCHWARZENBERG BREGENZER WALD.

Quellen:

Bodo Hartmann, Handbuch Iran, Teil1 – Kadjaren-Zeit, 1987

Siegfried Ascher, Ganssachen aus aller Welt, 2 Bände, 1925/26

Fritz Beyer, Neuer Ganssachenkatalog des BGSV (Berliner-Ganssachen-Sammler-Verein), 12. und 13. Lieferung, 1971

Ulrich Ferchenbauer, Handbuch und Spezialkatalog, 6. Auflage, Wien 2000

Franz Schneiderbauer, Ganssachen Österreich, Spezialkatalog und Handbuch, 1981

Wikipedia, Die freie Enzyklopädie (<http://www.wikipedia.org>)

Heimo Tschernatsch, Archiv und Postkartensammlung

Crash Mail

Das Postflugzeug „Antares“ der AIR FRANCE mit dem amtlichen Kennzeichen F-ALQA, welches seinen regulären Dienst auf der Strecke Dakar-Frankreich versah, stürzte am 27. Oktober 1937 bei Cap Blanc, leicht südlich von Mazagan (Marokko) ins Meer. An Bord befanden sich der Pilot Goret, der Funker Bourguignon, der Mechaniker Trastour und als Passagier ein weiterer Pilot (Guerrero), der eben von einer Atlantiküberquerung*) zurückkam, sowie der Navigator Salvat und der Reisende M. Boussard.

Funker Bourguignon gab beim Überfliegen der Stadt Agadir – etwa 500 km südlich von Casablanca – um 03:05 Uhr noch die übliche Standardmeldung ab. Um 04:23 Uhr wurde von der „Antares“, die eben Cap Blanc überflogen hatte, als letztes Lebenszeichen ein SOS empfangen.

Am 2. November 1937 fanden einige Fischer einen Postsack der „Antares“, ein Paket Briefe, einen schmalen Streifen Stoff und eine Flasche Druckluft. Am 24. Dezember entdeckten zwei Polizisten einen weiteren Postsack der „Antares“, dessen Inhalt allerdings vom Seewasser schon stark beeinträchtigt war. Die Poststücke erhielten noch in Casablanca den dreizeiligen Stempelvermerk

Courier sinistré
reconstitué par les soins du
Bureau de Casablanca

in schwarzer Farbe abgeschlagen. Nach Österreich adressierte Poststücke erhielten den Ankunststempel „Wien 1 Flugpost“ vom 10.XI.37-13 oder „1/1 Wien 1“ vom 19.XI.37-9.

*) Dakar, die Hauptstadt Senegals, liegt auf der Kap-Verde-Halbinsel, an der Atlantik-Küste des Landes. Die Position am westlichen Rand Afrikas - sie ist die am weitesten westlich gelegene afrikanische Stadt - machte Dakar seinerzeit zum vorteilhaften Ausgangs-, bzw. Endpunkt für transatlantische Überquerungen mit den damals nicht immer verlässlichen Fluggeräten.

© - RKS -



EINE FALSCH KATALOGISIERUNG

In Österreich wird den Wertzeichen, Ganzsachen und Formularen für den Telegraphenverkehr eine etwas stiefmütterliche Aufmerksamkeit und Behandlung zuteil, obwohl gerade dieses Gebiet viel Ungeklärtes beinhaltet und eine interessante und abwechslungsreiche Sammeltätigkeit erlaubt.

Es stehen neben der staatlichen, zunächst selbständigen k.k. Telegraphenverwaltung (die ab dem 1.1.1884 in die k.k. Post- und Telegraphenverwaltung aufgeht), Eisenbahn-Telegraphenlinien und in Wien die "Wiener-Privat-Telegraphen-Gesellschaft" in Betrieb und z.T. auch in Konkurrenz. Mit dem 1. Mai 1888 vollzog sich die Umwandlung der bisherigen Privat-Telegraphen-Stationen der "Wiener-Privat-Telegraphen-Gesellschaft" in Staatstelegraphenstationen durch die Verstaatlichung dieser Gesellschaft.

Und genau diese Parallelität von k.k. Telegraphenverwaltung und "Wiener-Privat-Telegraphen-Gesellschaft", jener zwei Gesellschaften, die auch Wertzeichen und Ganzsachen ausgaben, führt uns zu einer seit Anfang an kuriosen, falschen Katalogisierung einer Ganzsache.

Unter den Ganzsachen für den staatlichen k.k. Telegraphenverkehr finden sich in allen einschlägigen Katalogen im Abschnitt "Telegramm-Aufgabebestätigungen" (u.a. "Ganzsachen Österreich, Spezialkatalog und Handbuch", Schneiderbauer, Krems 1981, oder "Österreich 1850-1918, Handbuch und Spezialkatalog", Ferchenbauer, Wien 2000) eine Katalogisierung eines bestimmten Telegrammaufgabescheines (Bild 2):

1882, Wertaufdruck in Schriftform in den oberen Ecken, Vordruck schwarz, Papier weiß, Überschrift "Aufgabs-Recepisse", rückseitig 3 Hinweise, für gestundete Telegramme. Format ca. 124 x 82 mm; 16.(9) – 2 Kr. schwarz, Deutsch - 700.- (Beschreibung Schneiderbauer)

Diese seit Kataloganfängen tradierte Zuordnung ist nicht nur zuordnungsmäßig sondern auch inhaltlich falsch, was ich nachfolgend beweisen möchte:

Wie kam es zu dieser falschen Katalogisierung?

Nun, im k.k. Telegraphendienst wurden nach dem Auslaufen der Aufgabs-Recepisse mit dem Wertzeicheneindruck der 5 kr-Telegraphenmarke, der Außerkurssetzung der Telegraphenmarken und der Wiedereinführung der Barzahlung neue Aufgabescheine mit 1.4.1879 ausgegeben, die keinen Wertzeicheneindruck trugen sondern mit Wertangabe in den beiden oberen Ecken versehen waren. Die Ausgabe dieser Scheine wurde in den "Verordnungen für die Österreichischen Telegraphen-Ämter, Nr. 5 vom 22.März 1879" verlautbart. Diese Scheine waren den Aufgebern von Depeschen nur über deren ausdrückliches Verlangen und gegen die Gebühr von 5 kr auszustellen. (Bild 1)

Bild 1 - Vorderseite

The image shows the front side of a telegraph receipt form titled "Aufgabeschein". It is a rectangular document with a double-line border. In the top corners, there are handwritten "5 Kr." and "5 Kr.". The text on the form is as follows:

- über das Telegramm Nr. 435 mit 11 Worten
- an Lanzkornska
- nach Burgneuzer
- Telegraphengebühr 402
- Nebengebühren 514
- K. k. Telegraphen-Station Landstrasse
- am 24/4 1879 moer

At the bottom, it says "Tel.-Drucksorte Nr. 28." and "Druck von J. B. Wallishausser."

The image shows the back side of the telegraph receipt form, titled "Zur Nachricht." It contains a list of six numbered instructions:

1. Die Telegraphenanstalt übernimmt keine wie immer geartete Verantwortlichkeit für etwaige Nachteile, welche durch Verlust, Verstümmelung oder Verspätung der Depeschen entstehen könnten.
2. Für Depeschen, welche entweder gar nicht oder später in die Hände des Adressaten gelangt sind, als dies bei Benützung der Post geschehen würde werden die bezahlten Gebühren an den Aufgeber zurückerstattet.
3. Reclamationen sind innerhalb der gesetzlichen Frist von zwei Monaten für Telegramme nach europäischen Stationen und vor Ablauf von sechs Monaten für Depeschen nach aussereuropäischen Bestimmungsorten einzubringen.
4. Irrthümlich zu gering erhobene Gebühren sind von dem Aufgeber nachzahlen.
5. Der Aufgeber, welcher seine Depesche zurückziehen oder unterdrücken will, ist gehalten sich zu legitimiren.
6. Wenn eine Depesche dem Adressaten nicht zugestellt werden kann, so wird der Aufgeber hiervon mittelst Antanotis verständigt.

Bild 1 – Rückseite

Diese Ganzsache zeigt auch klar die Bezeichnung "K.k.Telegraphen-Station" und trägt die Telegraphen-Drucksorten – Nummer 28.

Nun zum in Rede stehenden **2 kr-"Aufgabeschein"** (Bild 2). Dieser Aufgabeschein ist zwar im ersten Hinschauen dem 5 kr Schein sehr ähnlich, zeigt aber doch gravierende Unterschiede.



Bild 2 – Vorderseite

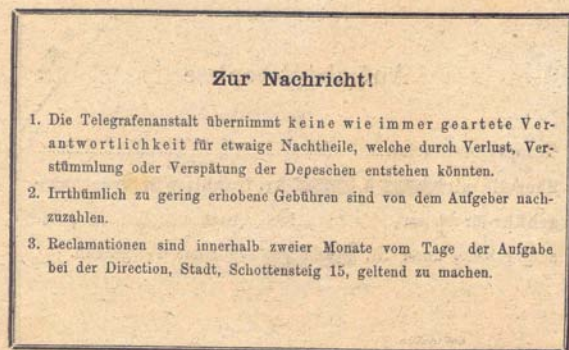


Bild 2 – Rückseite

Der Schein trägt die Überschrift "Aufgabs-Recepisse", bei der Angabe "Telegrafien-Station" fehlt "K.k." Auf der Rückseite ist angeführt: "3. Reclamationen sind bei der Direction, Stadt, Schottensteig 15, geltend zu machen."

Der Name der Telegrafienstation ist mit einem violetten zweizeiligem Langstempel mit "Telegrafien-Station Alserstraße 4" abgeschlagen.

Nun, alle diese Angaben lassen eindeutig den Schluss zu, dass es sich bei dieser Ganzsache um eine **Ausgabe der "Wiener Privat Telegraphen-Gesellschaft"** handelt und keinesfalls um eine Ganzsache der k.k. Telegraphenverwaltung:

- Es fehlt die Bezeichnung "K.k."
- Die Telegrafien-Station Alserstraße 4 ist eindeutig eine Station der "Wiener Privat Telegraphen-Gesellschaft", die auch auf den entspr. Telegrammvordrucken verzeichnet ist.
- Die auf der Rückseite angegebene Anschrift "Schottensteig 15" ist ab 1875 der Sitz der Direktion der "Wiener Privat Telegraphen-Gesellschaft". (z.T. wird auch "Schottengasse 15", "Schottenbastei 5" und ab 1882 "Helferstorferstraße 15" – (der "Schottensteig" wurde in "Helferstorferstraße" umbenannt) angegeben; es handelt sich aber stets um den selben Gebäudekomplex, wie dem Planausschnitt aus dem Jahre 1875 zu entnehmen ist)



Es handelt sich also ohne Zweifel um einen Aufgabeschein der "Wiener Privat Telegraphen-Gesellschaft". Die Gebühren der Wiener Privat Telegraphen-Gesellschaft waren wesentlich günstiger als die des staatlichen k.k. Telegraphendienstes, so kostete eben eine Aufgabsbestätigung nur 2 kr und nicht wie beim staatlichen Dienst 5 kr. Zur Untermauerung dieser Angabe darf auch noch das nachfolgende Aufgabs-Recepisse der Wiener Privat Telegraphen-Gesellschaft (die Zuordnungskriterien sind auch bei diesem Schein gegeben) aus dem Jahre 1879 (Bild 3) dienen, das auf der Rückseite festhält:

" Zur Nachricht!

1. Für das Aufgabs-Recepisse ist eine Schreibgebühr von 2 kr. Ö.W. zu entrichten."



Bild 3 – Vorderseite

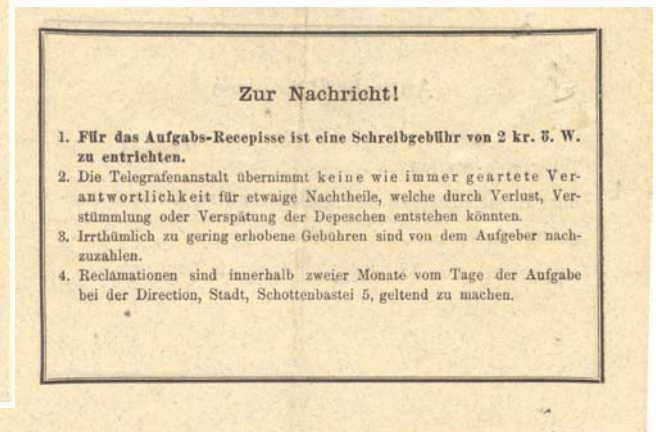


Bild 3 - Rückseite

Wie konnte es aber, bei doch sehr klaren Hinweisen auf die Herkunft aus der "Wiener Privat Telegraphen-Gesellschaft" zu dieser falschen Katalogisierung kommen?

Mit "Verordnung für die Österreichischen Telegraphen-Ämter Nr. 4 vom 30. März 1882 wurde die *Stundung der Gebühren-Abrechnung über aufgegebene Privat-Telegramme*" ab dem 1. April 1882 für den k.k. Telegraphendienst geregelt:

"Parteien, die eine lebhaft telegraphische Correspondenz unterhielten", konnten gegen einen ausreichenden Gebührenvorschuss ihre Telegramme gegen die nachträgliche Abrechnung unter Beachtung von 6 ausgewiesenen Bestimmungen aufgeben.

Im Punkt 4 dieser Bestimmungen ist festgelegt:

"Die gegen Stundung der Gebühren-Abrechnung aufgegebenen Telegramme müssen auf den hiefür bestimmten eigenen Aufgabs-Blanketten ausgefertigt und sowohl auf dem Blankette selbst, als auf dem dazu gehörigen Quittungs-Coupon mit der Stampiglie des Aufgebers versehen sein."

Der Punkt 5 führt aus:

"Bei der Aufgabe von Telegrammen,..... hat demzufolge keine Gebührenerhebung stattzufinden; dagegen sind die dazu gehörigen Quittungs-Coupons, nachdem sie mit den nothwendigen Daten versehen wurden, von den Telegrammen abzulösen und für jede Partei gesondert bei der Aufgabe-Station zurückzuhalten. Anlässlich der nächstfolgenden Abrechnung sind sodann sämtliche Coupons, für welche die entfallenden Telegraphen- und sonstigen Neben-Gebühren durch den geleisteten baren Vorschuß bereits gedeckt erscheinen, den beteiligten Aufgebern auszuhändigen, wodurch dieselben in den Besitz von individuellen Empfangs-Bescheinigungen für jedes von ihnen aufgegebene Telegramm gelangen."

Im Punkt 6 wird ausgeführt:

"... hat jeder Aufgeber die ermäßigte Recepisse-Gebühr von 2 (zwei) Kreuzer ö.W. für die Ausfertigung des zu jedem einzelnen Telegramme gehörigen Empfangs-Bescheinigungs-Coupons (Bild 4) zu entrichten. Diese Gebühr wird gleich beim Verkauf der Blankettenhefte an die Parteien eingehoben, an welche sonach jedes Heft zu 100 Blatt um den Betrag von 2 fl 25 kr, das ist den Gestehungspreis mehr die Recepis-Gebühr, zu erfolgen ist."

In Anbetracht der oben stehenden Ausführungen kann man wohl unterstellen, dass bei den ursprünglichen Katalogisierungen das Aufgabsrecepisse zu 2 kr der "Wiener Privat Telegraphen-Gesellschaft" mit dem Quittungs-Coupon eines gestundeten Telegrammformulars des k.k. Telegrafendienstes verwechselt wurde und so fälschlicherweise Eingang in die Kataloge als "Aufgabs-Recepisse für gestundete Telegramme" fand, zumal für die Ausfertigung der Quittungs-Coupons die Recepissegebühr von 2 kr zu entrichten waren.

The image shows a historical document titled "TELEGRAMM" and "Quittungs-Coupon". The top section is a form for sending a telegram, with fields for recipient, address, and time. It features a circular stamp with the number "2". The bottom section is a receipt form for the telegram fee, with fields for amount, date, and location. The document is yellowed and shows signs of age.

Bild 4 – Aufgabs-Blankett für gestundete Telegramme, Ausgabe 1885? (lt. Schneiderbauer – jedoch zu hinterfragen!)

Bei dem geringen Belegmaterial, das im Telegraphenwesen erhalten blieb, ist es verständlich, wenn es bei der Beschäftigung mit den Ganzsachen, Formularen, Gebühren und Manipulationen zu solchen Fehlern kam.

Korreakterweise wären wohl die Katalogisierungen zukünftig entsprechend zu ändern.

Eine genauere Beschäftigung z.B. mit dem staatlichen Telegraphenwesen, den Eisenbahn-Telegraphenlinien, der "Wiener Privat Telegraphen-Gesellschaft" wäre verdienstvoll und lohnend und würde sicherlich noch so manches heute Unbekannte und in Frage stehende erhellen, abgesehen davon, dass das Sammelgebiet "Telegraphendienst" mit seinen Formularen, Marken und Ganzsachen, den Gebühren und den vielfältigen Änderungen unterworfenen Manipulationen auch heute noch eine, den Geldbeutel durchaus schonende Sammeltätigkeit erlaubt.

© W.König, Salzburg

Bilder 1 und 4: ca. 65 % - Bilder 2 und 3: ca. 70 % der natürlichen Größe

**Zur Powerpoint-Vorlage
von
Dr. HELMUT SEEBALD, Hörbranz**

**„ÖSTERREICHS POSTGESCHICHTE 1945 – 1955,
DIE POSTALISCHE ENTWICKLUNG VOM ENDE DER OSTMARK
BIS ZUM STAATSVERTRAG 1955 " "**

**am Montag, den 22. Jänner 2007, 19,00 Uhr,
im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz**

Als kleine Vorschau zu meiner Vorlage zeige ich eine mir bisher unbekannte Briefform (Einheits-Sparbrief) für die Feldpost des Deutschen Reiches sowie einige interessante Briefe aus der Amerikanischen Besatzungszone.

Der Einheits-Sparbrief „Eins-zwei-drei“ ist ein Faltbrief (Größe zusammengefoldet 14 x 7 cm) und wurde für die zivile Post von Berchtesgaden nach Wien zu den Eltern verwendet.

Die Aufschrift „Sparen hilft siegen!“ auf der Vorderseite steht im Gegensatz zum Inhalt:

„Die Sperre für Briefe ist wieder offen..... Gestern kann einer vom Urlaub aus Schlesien, der erzählte, dass das ganze rechte Oderufer geräumt ist. Ich fürchte nur stark, dass es bei uns nur auch bald das sein könnte“



Feldpost Einheits-Sparbrief „Eins-zwei-drei“ Sparen hilft Siegen

Die bis vor wenigen Jahren kaum oder nur von wenigen beachtete Zeit nach 1945 hat in den letzten Jahren besonders durch das Erscheinen von Fachliteratur die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Fritz Hans Sturzeis hat bereits vor Jahrzehnten begonnen das 45er Jahr philatelistisch und zeitgeschichtlich zu bearbeiten, Dr. Rüdiger Wurth bringt in seinen „Postgeschichtlichen Jahrbüchern“ Fachartikel von Dr. Christine Kainz, weitere Fachbücher sind von Dr. Herwig Heinzel und Karl Majörg erschienen. Das Seminar „Moderne Philatelie“ in Mondsee beschäftigt sich schweremäßig mit der Philatelie ab 1900. Die Briefmarkenausgaben ab 1945 und die Postgeschichte ab 1945 haben inzwischen viele Freunde gefunden.

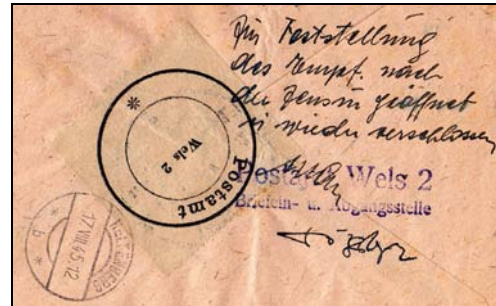


Aus KTB: 32. InfDiv klärt über den Fernpass auf und besetzt Imst am 4. Mai 1945



4. Kompanie/InfBaon z.b.V.18. Armee US-Zensur am Postweg nach Tirol

Seit etwa 30 Jahren interessiert mich dieses Gebiet. Ich beschäftigte mich vorerst mit der Zensur der Alliierten und der Feld- und Zivilpost der Besatzungsmächte. Interessante Frankaturen konnten mich schon vor Jahrzehnten begeistern, die Flugpostgebühren zu berechnen war meist mangels an Unterlagen sehr schwierig. So erwarb ich im Laufe der Zeit sehr viele Frankaturen, die ich erst in den letzten Jahren gebührenmäßig zuordnen konnte. Dabei freute ich mich, dass ich zum Teil sehr viele seltene Destinationen und Gebührenstufen erwerben und in mein Exponat einbauen konnte. Die Behandlung und die Beförderung der Poststücke durch die Post unter alliierter Aufsicht, die Gebührenentwicklung sowie die Auswirkungen der Tätigkeit der Alliierten auf die Post, die Behinderungen durch die Besatzungsmächte und die Einschränkungen durch den Mangel an Beförderungsmittel sind Teil der österreichischen Zeit- und Postgeschichte.



„Zur Feststellung des Empfängers nach der Zensur geöffnet und wieder verschlossen“ Der Brief vom 30.4. aus Bad Ischl langte am 17. 8. in Helfenberg ein - von der mobilen Zensurstelle in Wels 2 wurde der Brief verkehrt einglegt.

Um dieses Sammelgebiet bekannt zu machen beteiligte ich mich an Ausstellungen im In- und Ausland mit vorerst mäßigen Erfolg, erst heuer bei der Washington 2006 ist mir der Durchbruch auf „Großvermeil“ gelungen, für ein nichtklassisches Sammelgebiet eine hohe Auszeichnung. Das Exponat bzw. die Sammlung beginnt mit typischen und interessanten Postbelegen von und in die Ostmark aus den letzten Kriegsmonaten vor dem Umbruch und findet in den „Überrollern“ schließlich den ersten Höhepunkt. Es wird dann die Post nach dem Umbruch bzw. nach Wiederaufnahme des Postverkehrs in den einzelnen Besatzungszonen behandelt, die erste existierende Post ist meist Feldpost der Alliierten. Verschiedene Markenausgaben, Zonenwechsel, Zensur, Markenmangel, schrittweiser Beginn des Postverkehrs bis zur Aufnahme des Flugpostdienstes im März 1946 werden durch Bedarfspost belegt.



Für den Bereich der PostDion Linz +Salzburg ist in Linz die oberste Zensurstelle

30 Gr Reko + 40 Gr für Gewicht bis 500 g

Der Postverkehr wird sowohl durch die Maßnahmen der Alliierten als auch von der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung beeinflusst. Demarkationslinien schränken vorerst den Reise-

verkehr und die Wirtschaft stark ein, Teile der Industrie sind von den Sowjets beschlagnahmt. Die Währungsreformen 1945 und 1947, wirtschaftlicher Aufstieg trotz Behinderung durch Post- und Devisenzensur, und schließlich das Ende der Inlandszensur am 7. Oktober 1946 und das der Auslandszensur im August 1953 erleichtern den Postverkehr. Ungehinderter Postverkehr war auch eine der Voraussetzung für das „Österreichische Wirtschaftswunder“. Schließlich fallen im Staatsvertragsjahr 1955 die letzten Behinderungen (Nachnahme in das Ausland ist ab 1.1.1955 wieder möglich) weg.



60 Gr Auslandsgebühr + 2,95 S Flugpostgebühr
keine Zensur, da der Brief der UNRRA Angestellten vermutlich beim US-Feldpostamt abgegeben wurde.

Jurgis Stankunas,
DP Settlement 701-
c/o UNRRA Team 338
Ried, Upper Austria,
APO 777, USFA
C/O Postmaster New York, N.Y.



21.V.1946 US Zensur in Salzburg
50 Gr Auslandsgebühr + 2 x 5,95 Flugzuschlag

16.7.1947 US Zensur in Linz
60 Gr Auslandsgebühr + 2 x 5,55 S Flugzuschlag für 10 g



18.4.1947 Camp Tyler / Linz Wegscheid nach Palästina: 60 Gr Brief + 1 S Reko + 2 x 1,85 Flugpostgebühr für 10 G

Die Ausgabe dieses Mitteilungsblattes erfolgte mit freundlicher Unterstützung durch

OPHILA

57. FERNAUKTION

am 31. Jänner 2007



Los 4499 Rufpreis: 1.600.-

ÖPHILA Puschmann & Schwarz, Postfach 161 / Führichgasse 12, A-1015 Wien
Tel: +43 (1) 5126372 Fax: +43 (1) 512637210 email: mail@oephila.at